Trost in der Gegenwart

Autor(en): **Rübel, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich, 1. Sept. 1943 — 37. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Verantwortlicher Hauptschriftleiter und Geschäftsstelle:
Johann Hepp
Vorsteher der Taubstummenanstalt Zürich
Postcheckkonto VIII/11319 — Telephon 54.022

Nr. 17

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Belehrung und Unterhaltung

Trost in der Gegenwart.

Man sagt: die Bäume wachsen nicht in den Himmel. Das ist in der jetzigen bösen Zeit ein Trost für die kleine Schweiz.

Immer wieder gibt es Lebewesen, die zu groß werden wollen. Jedermann kennt z. B. die Katzenschwänze oder Schachtelhalme. Sie wachsen an feuchten Stellen, sehen aus wie kleine Tannen, werden aber nur so hoch wie das Gras. Vor Millionen Jahren gab es riesige Schachtelhalme, groß wie mächtige Bäume. In den Steinkohlen findet man noch Ueberreste von ihnen. Alle diese riesenhaften Schachtelhalme sind ausgestorben. Nur die kleinen, die Katzenschwänze, leben heute noch.

In der Steinkohlenzeit gab es auch Riesenkrebse. Sie waren bis drei Meter lang. Sie konnten sich nicht erhalten. Nur die kleinen Krebse sind geblieben.

Einst lebten gewaltige Drachen, eidechsenartige Riesentiere. Man nennt sie Saurier. Ganz im Süden der Schweiz, am San Giorgio, werden jetzt viele versteinerte Saurier ausgegraben. Manche Saurier wurden über 20 Meter lang und doppelt so hoch wie ein Elefant. Auch sie sind ausgestorben. Geblieben sind nur die kleinen Eidechsen.

Noch viele andere Tier- und Pflanzenarten sind ausgestorben. Ihre Urform vergrößerte sich nach und nach. Sie steigerte sich ins Riesenhafte. Zuletzt überschritten diese Tiere und Pflanzen ihr Größenmaß. Und dann waren sie nicht mehr lebensfähig.

Auch heute gibt es Tiere und Pflanzen, die zu groß sind, z. B. der Elefant, der Walfisch und der Mammutbaum. Sie gehen ebenfalls dem Aussterben entgegen. Wahrscheinlich leben in 200 oder 300 Jahren keine Elefanten mehr. Vielleicht aber kann man sie in großen Naturschutzgebieten künstlich erhalten.

Auch die großen Weltreiche hatten keinen langen Bestand. Das mächtige Römerreich zerfiel nach wenigen Jahrhunderten. Im riesigen spanischen Reich ging die Sonne nie unter. Denn es umfaßte Gebiete aller Erdteile. Nach und nach zerbröckelte es in viele kleinere Länder. Das Reich, das Napoleon schuf, ist ebenfalls verschwunden.

Jetzt kämpfen die Riesenstaaten Nordamerika, Deutschland, England (Großbritannien), Japan und Rußland um die Weltmacht. Alle wollen ihre Macht ausdehnen. Sie wollen die kleinen Länder verschlucken und größer werden.

Doch alles Uebergroße trägt den Todeskeim in sich. Die kleinen und mäßig großen Pflanzen, Tiere und Länder überdauern die Riesen. Sie enthalten einen gesunden Kern, den Keim der Dauer. Wir sind überzeugt, daß auch die kleine Schweiz diesen Keim der Dauer enthält. Aber wir müssen ihn pflegen, damit unser Vaterland lebensfähig bleibt. Wir tun das, indem wir gute Schweizer bleiben.

Nach E. Rübel in der N. Z. Z.